

Professor Dr. Dr. Hugo Strunz  
zum 60. Geburtstag



Professor Dr. Dr. Hugo Strunz, Direktor des Mineralogischen Institutes an der TU Berlin feierte am 24. 2. 1970 die Vollendung seines 60. Lebensjahres. Daß er der Einladung des Vereins, dem er schon über 40 Jahre angehört, zu seinem Ehrenabend nach Regensburg zu kommen freudig nachkam, erfüllte uns mit Stolz und Dankbarkeit.

Obwohl in Weiden/Opf. geboren, läßt er Regensburg als seine eigene Heimatstadt gelten, zuletzt hat er hier gelebt und gewirkt, denn vor allem durch seine wissenschaftliche Forschung ist er eng mit Regensburg und dem oberpfälzischen Raum verbunden.

Schon 1926 kam Strunz in die oberpfälzische Metropole, um nach dem Besuch der 3 letzten Klassen des heutigen Goethe-Gymnasiums das Abitur abzulegen. In

München widmete er sich dem Studium der Naturwissenschaften, speziell der Mineralogie. Strunz promovierte 1933 bei Professor Gossner zum Dr. phil., 1935 bei Professor Steinmetz an der TH zum Dr. der Technischen Wissenschaften.

Zugleich verband er damit das Staatsexamen für das Höhere Lehrfach und absolvierte die vorgeschriebene Referendarzeit.

Bereits im Februar 1933 finden wir Dr. Strunz als wissenschaftlichen Mitarbeiter auf dem Gebiet der Kristallstrukturforschung von W. H. Taylor im Institut des Nobelpreisträgers W. L. Bragg an der Victoria University in Manchester und von 1935 bis 1937 bei Paul Niggli im Mineralogischen Institut der Eidgenössischen Technischen Hochschule und Universität Zürich, anschließend als Assistent, Privatdozent und Kustos bei RAMDOHR an der Friedrich-Wilhelm Universität in Berlin.

Nach Kriegsende setzte Hugo Strunz seine wissenschaftliche Arbeit in Regensburg fort, in der Stadt, von der er eigentlich nie so recht loskam. Er wirkte als Lehrbeauftragter für Mineralogie an der erweiterten Philos. - Theol. Hochschule und gehörte mit Professor Josef Engert und Prof. Fleckenstein zu den eifrigsten und entschlossensten Verfechtern des Universitätsgedankens. Die Gründung des Mineralogisch-Geologischen Instituts im Jahre 1948 im Dörnberg-Palais ist sein Werk. Später entwickelte sich daraus das Institut für Mineralogie, das heutige Staatliche Forschungsinstitut für angewandte Mineralogie. Aber die Bemühungen um die 4. bayer. Landesuniversität führten damals noch nicht zum Ziel. So folgte Prof. Strunz wieder einem Ruf nach Berlin, diesmal als Ordinarius und Direktor am Institut für Mineralogie an der TU Berlin.

Strunz ist klassischer und zugleich moderner Mineraloge. Er lernte bei GOSSNER und BRAGG die modernen Strukturforschungsmethoden kennen und entwickelte bei STEINMETZ, PARKER und NIGGLI die Liebe zum Mineral, zur Morphologie und zur Kristallchemie. Als Assistent und Kustos bei RAMDOHR war er mit klassifikatorischen Problemen beauftragt. So mußten geradezu als erstes großes Werk seine Mineralogischen Tabellen erstehen, eine Klassifikation aller Mineralien auf moderner kristallchemischer Grundlage, die vor kurzem in 5. Auflage erschienen sind und mit denen Strunz die mineralogische Forschung in Lehr- und Handbüchern wesentlich beeinflusst hat. Sie wurden 1942 in Amerika nachgedruckt, und sind 1962 in Moskau in russischer Übersetzung erschienen. In einem weiteren Gedankenkreis befaßte sich Strunz mit Struktur und Morphologie d. h. mit den Beziehungen zwischen atomarem Aufbau der Kristalle und deren äußerer Gestalt, die in der 15. Auflage von Klockmann's Lehrbuch der Mineralogie - (von RAMDOHR und STRUNZ 1967) - geradezu zum Leitgedanken dieses modernen Werkes geworden sind.

Studien- und Forschungsreisen in Süd- und Südwestafrika, Rhodesien, Malawi, Tansania und Kenia, Marokko, Algerien, Tunesien und Ägypten, Nordamerika, Indien, Ceylon, Thailand u. a. Länder brachten die Entdeckung von nahezu 20 neuen Mineralarten, mit vielleicht hundert Beispielen der Isotypie und Isomorphie anorganischer Verbindungen über Mineralien und Lagerstätten.

Auch seine Heimat, das ostbayerische Gebiet wurde von ihm immer wieder bereist, wie uns die zahlreichen Publikationen über die Mineralien unserer Heimat beweisen. Wir erinnern uns des Minerals Scholzit, das Prof. Strunz 1950 zu Ehren seines leider so früh verstorbenen Freundes und 1. Vorsitzenden des Naturw. Vereins

Dr. Scholz benannt hat.

Schon als Schüler gehörte das große Interesse von Hugo Strunz den Geheimnissen im Schoße der Mutter Erde. Es war das unvergeßliche Verdienst des Stud. Prof. Dr. Max Priehäuser, dem damaligen 1. Vorsitzenden des Vereins, zu dem sich der aufgeschlossene Schüler Strunz hingezogen fühlte, den wissensbegierigen Jünger der Wissenschaft 1927 dem Naturw. Verein Regensburg zugeführt zu haben. Über 40 Jahre hat Prof. Strunz nun dem Verein die Treue gehalten und bis heute in ihm gewirkt.

Sein größtes Verdienst war es, die von 1846 ab Correspondenzblatt, später Abhandlungen genannten wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Vereins 1951 als "Acta Albertina Ratisbonensia" neubegründet und bis 1962 wissenschaftlich betreut zu haben. Dem nicht genug! dank seiner umfangreichen Verbindungen, vor allem in der Oberpfalz, gelang es ihm immer wieder, die notwendigen Mittel zu erhalten, um die Acta zu finanzieren.

Wohl konnte Prof. Strunz am Neuaufbau des Naturkundemuseums im Herzogpalais nicht mehr teilnehmen, aber er verfolgte ihn mit wachem Interesse. Vor allem stellte er der Mineralogischen Abteilung eine interessante Zusammenstellung von Mineralien zur Verfügung, deren Erstbeschreibung aus dem oberpfälzer Raum stammt oder die nach Forschern der Oberpfalz benannt wurden. Unter ihnen der schon erwähnte

Scholzit, aber auch der Strunzit, den Frondel 1957 Strunz zu Ehren benannte.

Von den fast 200 Veröffentlichungen über Minerale aus aller Welt befassten sich nicht weniger als 45 über seine oberpfälzische Heimat. Dieser Zuneigung verdankt die einschlägige Wissenschaft die beiden in Regensburg erschienenen Werke: "Mineralien und Lagerstätten in Ostbayern" und die weitverbreiteten "Uranfunde in Bayern von 1804 bis 1962"

Viele Arbeiten von ihm, seinen Schülern und seiner treuen Mitarbeiterin Frau Professor Dr. Christl Tennyson erschienen neben Beiträgen über Albertus Magnus nach dem die Acta ihren Namen tragen - in der Acta Albertina Ratisbonensia.

Nicht nur zu seiner Regensburger Zeit erfreute er die Mitglieder des Vereins mit seinen Vorträgen, sondern auch späterhin bei den leider oft recht kurzen Besuchen in der Ratisbona.

"Wissenschaft und Kunst gehören der Welt an, und vor ihnen verschwinden die Schranken der Nationalität" stellte schon Goethe fest. So wurden dem international bekannten Mineralogen im Laufe der letzten Jahre hohe Ehrungen und Auszeichnungen zuteil.

Strunz war 1954 als Fulbright-Research-Professor 3 Monate an der Harvard-Universität in Cambridge und seit 1958 bekleidet Prof. Strunz ununterbrochen das Amt des Vorsitzenden der International Mineralogical Data Commission, der International Mineralogical Association, einer Vereinigung von 22 nationalen wissenschaftlichen Gesellschaften und 1964 wurde er in Neu Dehli von der Vollversammlung zu ihrem 1. Vizepräsidenten gewählt. Seit 1968 ist Hugo Strunz Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina zu Halle, sowie korrespondierendes Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Im vergangenen Jahre wurde Strunz zum Ehrenmitglied der Mineralogical Society of America gewählt. Neuerdings ist er Mitglied der Bulgarischen Geologischen Gesellschaft in Sofia und Inhaber der Boriski-Medaille der Karlsuniversität Prag.

So fügt sich der Gelehrte als Spross einer alten ostbayerischen-egerländischen Familie ein in die Ahnenreihe namhafter Wissenschaftler, so des Professor der Poesie Friedericus Strunzius, Dekan und Rektor der Universität Wittenberg (1680-1725), des Komponisten und Forschungsreisenden Jakob Strunz, der Asien und Nordafrika bereiste, und des Professor Franz Strunz an der TH Wien, Präsident der Internationalen Paracelsus-Gesellschaft und Träger des Volksbildungspreises der Stadt Wien 1950.

Trotz aller Erfolge, trotz zahlreicher Ehrungen sind dem international anerkannten Mineralogen Hugo Strunz Weltfremdheit, Einseitigkeit oder gar wissenschaftlicher Hochmut fremd geblieben.

Zahlreiche prominente Gäste aus dem Bergbau und der Industrie, viele ehemalige Schüler und Freunde waren gekommen, um dem Jubilar persönliche Glückwünsche zu übermitteln.

Der 1. Vorsitzende des Vereins, Gymnasialprofessor A. Finkl sprach die Laudatio und überreichte Professor Strunz die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft und einen gravierten Zinnteller

Glückwünsche überbrachten auch die Mitglieder der VFMG durch den Vorsitzenden Herrn Kerschensteiner und der geschäftsführende Vorstand des Staatlichen Forschungsinstitutes für angewandte Mineralogie in Regensburg, Wissenschaftl. Rat, Privat-Dozent Dr. Anton Forster

Er selbst revanchierte sich anschließend mit einem hochinteressanten Farblichtbildervortrag über Tansania.

Der Naturwissenschaftliche Verein wünscht seinem neuen Ehrenmitglied noch viele erfolgreiche Jahre in seiner unermüdlichen Forschungsarbeit und alles Gute für sein persönliches Wohlergehen.

A. Finkl

1. Vorsitzender des Naturwiss. Vereins  
Regensburg